

# Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des  
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine  
wie der  
Central-Kranken- und Sterbelasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. V.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungskatalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abschlusspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,00 M. — Postkarten werden mit 20 Pf. die dreieckige Petitsize über deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Pf. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Eg. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Eg. à 1 M. 25 Pf. pr. Quartal, 4 u. mehr Eg. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Allmeindbeit für den Buchhandel Carl Gläser, Buchhandlung in Gotha (Snd. B. Rang) 8 Jahre lang.

8. Jahrgang.

98. 3.

### Zur Beilage.

Wohl niemand wird, vom praktischen Standpunkte ausgehend, bezweifeln, daß die Obertheile der Beinhaltung, an denen möglichst wenig Räthe angebracht, in der Haltbarkeit vortheilhaft sind, als diejenigen, bei welchen den Räthen mehr oder weniger nicht Rücksicht getragen worden ist. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß man alle Schäfte in dieser Beziehung nach einer Schablone machen sollte; aber dennoch würde es nicht schädlich sein, wenn besonders solche Stellen weniger mit Räthen bedacht würden, an denen gerade eine besondere Haltbarkeit erforderlich ist, andertheils aber auch der Bequemlichkeit wegen. Denn es ist gewiß nichts Angenehmes für denjenigen, der empfindliche Füße besitzt, wenn ihm durch vielzählige Stiefel- oder Schuhe Druck und dadurch Schmerz verursacht wird. Wir glauben deshalb darauf hinzuweisen zu sollen, daß besonders in der leichten Art derartige Muster häufig verwertet werden sind, die möglichst wenig Räthe nötig machen. Wir erinnern hier an Russels gewollte Schäfte ohne Hinternaht, die heute beispielsweise ein sehr gesuchter Artikel geworden sind. Wenn, wie oben schon bemerkt, nicht alle Schäfte nach einer Musterschablone zu sein brauchen, so glauben wir dies eben, weil es ein ziemlich großes Feld giebt, auch eine Auswahl verschiedenster Muster, ohne Überladung von Räthen, herzustellen, und so möchten wir heute dazu beitragen, indem wir unseren Lesern ein Muster vorführen, bei dem der Erfinder derselben auf die Verminderung der Räthe besonders an denjenigen Stellen bedacht war, wo sie hauptsächlich der Haltbarkeit wegen vermieden werden dürfen. Zur weiteren Erklärung geben wir dem Erfinder das Wort, welcher uns schreibt:

Die vorliegende Zeichnung stellt ein Herrenzugsstielmuster dar, welches ich entworfen und selbst praktisch geprüft habe und fand, daß nach demselben ein halbstark und solider Schäft hergestellt werden kann. Wie aus dem Muster ersichtlich, wird bei dem Schäft sowohl die Seitennaht des Belates, als auch Hinter- und Vordernaht vermieden. Es besteht also aus Beleg und Hinterteil, zu welchem ich Kalbleder verwendete, aus einem Stiel, ebenso ist der Einschlag zu welchem ich Rüdeleider verwendete, aus einem Stück geschnitten.

Etwähnens will ich nur, daß mich bei dem Entwurf dieses Musters, der Gedanke leitete, alle überflüssigen Rähte möglichst zu vermeiden, ohne gerade einen ganz glatten Schaf herzustellen, was mir auch ziemlich gut gelungen, so daß ich sowohl Vorder-, wie Seiten- und Hinternah, die sich wohl sehr selten fehlerhaft und halbar, selbst bei der größten Sorgfalt, die man dabei verwenden, herstellen lassen, wegfallen ließ. Zu nachstehenden will ich nur noch die einzelnen Teile etwas näher bezeichnen, sowie auch die Herstellung des Schaftes etwas näher besprechen. Fig. 1 ist das Ausstellmuster des Beſatzes mit dem daran befindlichen Hinterteil aus einem Stück. Um denselben die ge-

hörige Form zu geben, ist es erforderlich, daß sie tückig naß (bampf) zu machen, sobald es möglich ist, die Form durch Walken über einen eigens dazu geformten Walkblock einwalzen zu können. Hierbei ist zu beachten, daß die Falten auf die geeignete Stelle verteilt werden, wie ich auf Fig. 1b durch Striche angegeben habe. Das Hinterteil dagegen muß sich von selbst, und ist dabei nur darauf zu achten, daß die gewünschte Stellung auch erlangt wird. Fig. 2a veranschaulicht das Ausstellmauer des Entlates, welchen ebenfalls gewalzt wird und seine richtige Stellung wie unter Fig. 2b zu sehen ist, einnimmt. Fig. 1 und Fig. 2b stellen die ganze Zusammenstellung des Schafes dar.

Achtungsvoll  
Karl Rehart junior.

## Zur Fachvereinsbewegung.

Selten noch herrschte in den Klagen von verschiedenen Seiten eine so außfallende Uebereinstimmung wie in den über die schwache Beteiligung der Arbeitnehmer und der für sie geschaffenen Berufsvereinigungen. Und deren Angehörige und Vorstände, welche sich in schlecht belagern über den unbegreiflichen Indifferenzstand, welcher die Arbeiter beherrscht. Buchbinderschneider, Tischler u. s. w. kurz alle Branchen treffen mit uns in dem Punkte zusammen, daß die Fachvereine von der großen Zahl der Kollegen nicht in ihrer wichtigen Bedeutung gewürdigt werden und sich deshalb von denselben fernhalten. Wie viel Mühe wurden von den Vereinen, wie viel von den Einzelnen aufgebracht, diese Gleichgültigen heranzuziehen und durch die Organisation neu zu stärken und zu träftigen, wie viele Anläufe wurden in dieser Richtung unternommen und alle endigen sie in der Regel in einemselben Erfolg, besser gelagt Misserfolg.

Wir stehen somit vor einer ganz merkwürdigen Erziehung, deren Ursachen tiefer liegen müssen, als gemeinhin angenommen zu werden pflegt. Der Mensch ist doch bekanntlich ein „soziales Tier“, er kommt nicht alleine zur Welt, sondern in Heeren oder Gesellschaften. Er ist seit Jahrtausenden an ein geselliges Zusammenleben gewöhnt und nichts weiter als Pflege dieses gesellschaftlichen Lebens in eminent praktischem Sinne ist der Zweck beruflicher Vereinigungen. Jeder Kollege ist in einem Fachvereine sein zweites Heim erbildeten. Er soll in ihm den Sonderkörper, einen wichtigen Teil der ganzen organisierten Gesellschaft erkennen, und darüber in einer solchen als Eingeladen nachlos all ihre Grundsätze, ihren Sitten und Gebräuchen und auch Wiederdrücken unterworfen ist, bestrebt sein, den Wert seiner Stimme gleichfalls zur Sache zu bringen. Dies ist aber nur möglich in einem Vereine, welcher als organisierter Teil des Ganzen auf dessen Um- und Neugestaltung einen bestimmten Einfluß ausüben vermag. Dieses Ziel kann erreicht werden, ohne in einem derartigen Vereine in hoher Politik zu mache-

welche dahin entstiegen nicht gehört. Ich habe mit Bedauern in mehreren Vereinen die Wahrnehmung gemacht, daß die Redner kaum zehn Worte sprechen können, ohne schon im Jahrwasser der Politik in gesunken. Geißwiss entspringt dies dem offensabaren Mangel an allgemeinen wirtschaftlichen, fachlichen und gewerblichen Kenntnissen. Denn ein Redner, der auf diesen Gebieten sich heimisch fühlt, wird stundenlang reden können und nicht nötig haben, politische Exportorien von oft sehr zweifelhaftem Werte seinen Zuhörern vorzutragen. Nicht jeder, der in Politik macht, versteht auch etwas von der Politik. Wer aber politisches Bedürfnis hat — und ich wünsche es Jedem —, der wird schon an anderen Orten Gelegenheit finden, es predigen zu können. Andererseits lehrt aber auch die Erfahrung, daß die Politik nicht die wunderbare Kraft eines Anziehungsmittels hat, umseren Vereinigungen neue Kräfte zuzuführen.

Wenn ich spezieller auf unsere fachlichen Vereinigungen eingehen und für die verhältnismäßig sehr schwache Beteiligung seitens der Kollegen an denselben eine Erklärung suche, so scheint sie mit zunächst in der langen Arbeitszeit zu liegen. Die große Mehrzahl der Schuhmachergeher hat nach dem Feierabend oft nach 14—16stündiger Tagesarbeit erst abends um neun oder auch zehn Uhr eintritt, kein Bedürfnis mehr nach Gesellschaft. Der milde Körper verlangt Ruhe und das ist ein Gebot der Natur. Ich weiß aus meiner eigenen Erfahrung, daß dieses Ruhebedürfnis nur durch eine noch stärkere Gewalt —, durch das Interesse überholt und zurückgedrängt werden kann. Allein ein derart wärmliches Interesse an einem Fachverein haben nur die wenigsten Kollegen, und ein sehr zweifelhafter Genuss fragliche Utrodaten — eben weiltantenfunkte oder ein „uententheblicher, zum Leben notwendiger Schafkopf“ hat für die meisten mehr Anziehungskraft und Reiz, als der gebiegenen Vortrag über gewerbliche oder fachliche Fragen. Unleugbar sind in diesem energischen Weise der Schuhmacher-

Iernen  
ten, als  
Rte.  
sicht nach  
lich nach  
ehr ent-  
m Fälle  
Depu-  
tation  
g schöne  
g mögl  
ohnten,  
nan elr  
je vor-  
z. Hale  
aubden  
und sie  
doch da  
in denn  
der Wort  
in Ge-  
Schäf-  
tigkeiten  
g die  
ausp-  
e, er-  
schein-  
gt für  
onne;  
i man  
wegen  
jung,  
wolle  
junge

Herr  
Jorts-  
divig  
sich  
Jort.  
Inne  
irde  
ens-  
vict-  
alen

Wor  
des

In der Schule



auch nicht weniger als politisch zu sein, sie kann sich sogar auf rein sachlichem Gebiet bewegen. Eine nützliche Ausklärung oder Mitteilung in Beziehung auf Vorteile in der Arbeit weckt das in jedem Menschen wohnende Dankegefühl und eine gewisse damit zusammenhängende Verbündtheit. Aber auch die Liebe zum Berufe kann durch eine derartige Taktik erzeugt werden und daraus folgt die Verbesserung beiderseitigen und das in diesem Falle höchst ehrgeizige Streben nach Fortbildung und vervollkommenung in seinem Fach. Ein Kollege, dessen Genütt um diesen Dingen erfüllt ist, wird doch schließlich auf jeden Fall eine Ehre darstellen sehen, seiner Berufserziehung anzuhören und darauf hinzuweisen zu können. Ich halte mich überzeugt, daß bei Beobachtung der hier von mir entwinkelten Gesichtspunkte die immer wiederholte und leider ja berechtigte Klage über die Gleichgültigkeit unserer Kollegen gegenüber unseren Fachvereinen immer mehr verstummen, und andererseits unsere Fachvereinsbewegung einen erfreulichen Aufschwung erleben würde. Es liegt also nur daran, die Sache ordentlich anzupaden und es müßte der Teufel im Spiele sein, sollte die Geschichte nicht eine lebhafte Gestaltung erfahren. Unsere Vereine bieten also schon den sachlichen Unterricht, an dem teilzunehmen die Mehrzahl unserer Kollegen gewiß genügende Gründe hat. Kommt nun noch hinzu eine sachliche und objektive Begründung der gewöhnlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, wobei die altbekannten und schon zu sehr abgebrühten vulgären Schlagwörter nicht zu gebrauchen, wohl aber auf Belehrung und Ausklärung zu sehen ist, so ist es schon geworden. Auch sollten als gewerbliche oder wirtschaftliche Themen immer nur die nächstliegenden und daher am meisten interessierenden Verhältnisse gewählt werden. Man greife hinein in das alltägliche Leben und man wird reichen Stoff zu Diskussionen vorfinden. Aber auch diesen Stoff richtig zu behandeln, soll nicht vergessen werden. Ein Kollege, der heute über irgend ein Thema vorträgt, glaubt vor allem sich selbst als rechtweise und kenntlich zeigen zu sollen, misbraucht recht oft das Wort Wissenschaft und meint dann, wenn er seine Ausführungen noch mit dem üblichen Aufzug von gelehrten, nicht verdauten und daher häufig ganz falsch aufgesetzten Citaten und fremdwörtern geschmückt hat, eine That vollbracht zu haben, wofür sein Name als unverkennbar in die Weltgeschichte aufgenommen werden sollte. Wenn ich hier gewissermaßen schulmeisternd auftrete, verzeih ich mir keineswegs, daß ich selbst von manchem dieser Fehler nicht frei, aber dies gestehe ich offen ein, und gerade weil ich dies als Fehler, die verhindern werden sollen, erkannt habe, halte ich mich nicht für ungerechtigt, andere Kollegen davor zu warnen. Und ich halte mich fest überzeugt, daß ein großer Teil der Kollegenschaft meine Worte vollständig unterschreiben wird. Nur durch Erkenntnis von bestehenden Irrtümern wird der Impuls zu Verbesserungen und Fortschritten gegeben und diese in der Fachvereinsbewegung zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Dionys Binner.

### Geschäftliche Anfragen und Antworten.

In Bezug auf die geschäftliche Anfrage in Ihrem geschätzten Blatte vom 10. Januar, bin ich sofort bereit, Ihnen folgende Adresse mitzuteilen: Wilhelm Groß, Stiefeleien-Fabrikant in Rotterdam, Kreis Schmalalden.

Gründlicher Gruß  
Karl Jäger, Schmalalden.

Welche Fabrik offeriert die praktischsten Schuhverschlüsse? Welche offeriert Patent-Nietenköpfe? Gleichzeitig bitte ich die erfahrenen Kollegen, mir einige Wertmale anzugeben, woran man schlecht gegerbtes und besonders von krepiertem Vieh herrührendes Oberleder erkennen kann?

Wir bitten die Leser in dieser Angelegenheit, ihre Erfahrungen zum besten zu geben. Red.

### Billige Arbeitskräfte

zu erlangen ist fast ohne Ausnahme bei den Fabrikanten an der Tagesordnung und es mag wohl nicht eine Woche vergehen, wo das Gehirn derselben nicht mit diesem Gedanken beschäftigt ist, möglicherweise mit reinem Gewinnprinzip oder aber auch durch die überhandnehmende Konkurrenz der Fabrikanten bewirkt werden. Das selbstverständlich gegen die Arbeiter, besonders in denjenigen Jahreszeiten, wo allgemeine Geschäftsschwäche vorhanden, diefer Gedanke umso mehr auftritt, event zur Geltung gebracht wird, darüber brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren. Und wenn wir in Absicht setzt, daß schon in allen Branchen überhandnehmenden Angebots überflüssiger Arbeitskräfte befinden, daß die Fabrikanten recht leichtes Spiel haben, um den Arbeitslohn auf ein für den Arbeiter fast unerträgliches Niveau herabzuziehen; so wäre es wohl an der Zeit, daß die Arbeiter endlich einsehen lernen, fehlt Hand ans Werk zu legen, um sich vor derartigen Umbilden zu schützen, d. h. sich zu vereinigen, um so der übermäßigen Lohnerhöhung wenigstens etwas zu steuern.

Einen Beitrag für die Notwendigkeit solcher Vereinigung, wie wir sie in dem Unterstützungsverein der Schuhmacher erblicken, liefert folgende, aus Altona uns zugehende Mitteilung, welche wir besonders denjenigen zur Beherzigung empfehlen möchten, die in dem vorliegenden Falle vielleicht Einfluß auszuüben im Stande sind.

Von Seiten der Inhaber der Fabrik „Gabrieler Kiel“ soll man in Aussicht genommen haben, die Lehrlinge aufzunehmen, wogegen sie bereits einen Mann ausgezahlt, der auch zugefragt hat. Derselbe ist jedoch ein biederer Charakter. Wir haben gestern abends eine Besprechung abgehalten, wobei nachstehende Resolution von sämtlichen Zwölfern unterzeichnet worden und zwar aus dem Grunde, weil die oben erwähnten Lehrlinge zwischen lernen sollen, wodurch selbstverständlich den Zwölfern eine Konkurrenz entstehen würde und selbige dadurch Arbeitslosigkeit sowohl, als auch Reduzierung der Löhne zu erwarten hätten, was auch in der Absicht der Fabrikanten liegen kann, denn an Arbeitskräften mangelt es hier nicht, sondern im Gegenteil können die Zwölf nur leicht beschäftigt werden.

Die Resolution lautet: „In Erwägung, daß hierorts Arbeitskräfte (Zwölf) genügend vorhanden sind, also keine Notwendigkeit vorliegt, solche auf dem Wege des Lehrlingsverhältnisses heranzubilden, sind wir vielmehr davon überzeugt, daß die beobachtigte Ausbildung der Lehrlinge nur den Zweck haben soll, billige Arbeitskräfte zu erlangen. In unserem sowohl, wie im Namen der etwa heranzubildenden Arbeiter, fordern wir sämtliche Zwölf der Reichs-Schuhfabrik in Altona auf, der Firma die Befragung, Lehrlinge zu unterrichten, zu verweigern. Ebenso gilt dies auch für diejenigen, welche schon ihre Befragung gegeben haben sollten. Sollte dagegen etwa ein freindlicher Zwölf dazu eingestellt werden, so sollen sämtliche Zwölf die Arbeit niedergelegen und durch Zusicherung der Centralverwaltung des Unterstützungsvereins der Schuhmacher thätig unterführt werden.“

Im Interesse der Kollegenschaft möchten wir hiermit erfüllen, den Zugang nach Altona fernzuhalten. Besonders sei dies an die Erfurter Kollegen gerichtet. Sämtliche in der obengenannten Fabrik beschäftigte Zwölf, sind Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schuhmacher.

### Mißstände in der Oberleder-Zurichterei.

In nachstehendem Artikel, welchen wir dem „Bebenmarkt“ entnehmen, finden unsere Leser die Ursache eines Lebelsstandes erörtert, nämlich der Lederausschwund, dessen Wirkung wir schon öfter in diesem Blatte Erwähnung gehabt. Durch die Erkenntnis der Ursachen dieses Lebels werden die Schuhmacher sich beim Einkauf von Leder vor Schaden bewahren können. Aus diesem Grunde drücken wir denselben hier vollständig ab.

Wir sehen uns veranlaßt, heute einen großen

Wistand in der Oberlederfabrikation, hauptsächlich Württembergs, zur Sprache zu bringen, welcher sich in den letzten Jahren mehr und mehr zum großen Nachteil der Käufer gezeigt hat. Es ist dies die schlechte Trocknung und Behandlung der Rindleder, Zavahäute und Krippe. Auf den Märkten, bei den Gerbern im Haus oder auf Bestellung, erhält man selbst von sehr tüchtigen Fabrikanten nur zu oft Leder, welches bei guter Oberfläche und schönem Aussehen innerhalb einiger Tage derart ausschlägt, daß es in kurzer Zeit dem Verderben entgegen geht.

Diefer Missstand hat zum größten Teil seinen Grund in der beliebten Methode der Zurichtung, nach welcher die blanchierten Leder mit einer Wasserschmiere tüchtig eingesetzt und gleich nach dem Glätzen zusammengepackt werden. Die Käufer solcher Leder erhalten nicht allein unreelles Gewicht, sondern müssen beim Lagern dieser Leder die äußerste Vorsicht anwenden, wenn sie nicht durch völliges Verderben derselben in großen Schaden kommen wollen. Bei fernerem Anlaufen wird dadurch, weil sich der Käufer rechtfertigen will und verächtliche Ware überhaupt billig sein muß, natürlich auf die Preise gedrückt, so daß durch diefe unreelle Manipulation der Fabrikant doch wieder den Schaden davonträgt. Die Zurichtung der Leder kann bei mindestens gleichem Gewichtsverlust viel reeller und für beide Teile zufriedenstellender gemacht werden, und der große Missstand des so gefährlichen Ausschlagns und Wurmredens würde dabei vermieden werden.

Die gut gegerbten und gut ausgewaschenen Leder müssen mit einer guten, aus reinem prima Degas und Unghifl bestehenden Schmiere gesetzt werden. Wenn die Leder trocken sind, läßt man sie in der Schmiere einige Zeit fest aufeinander gelegt liegen, wodurch die Leder an Qualität und Gewicht bedeutend zunehmen. Sind die Leder fertig blanchiert, so läßt man statt der Wasserschmiere einen Strich von einer Mischung aus azur ausgelöschtem Hellblau und reinem Moßgrün zu gleichen Teilen. Bei möglicher Anwendung braucht man ein Dunkelwerben der Leder nicht zu fürchten. Nachdem dieselben zusammengepackt einige Tage gelegen haben, werden sie mit etwas Talcum abgerieben und glätzt. Bei dieser

Zurichtung wird mindestens das gleiche, aber reelle Gewicht erzielt und der große Vorteil, daß die Leder beim Lagern nicht ausschlagen, verderben und hart werden.

Die meisten Gerber häufen leider immer noch eine Abneigung gegen die Anwendung von Degas und schwieren Leder mit allen möglichen anderen Getrockneten wodurch dann oft die schönsten Leder beim Lagern verderben, denn der Schaden, welcher dem Leder durch die unzureichende Schmiere zugesetzt wird, kommt immer erst später zum Vorschein. Leder von Frankreich oder aus dem Elsass, welche alle mit gutem Degas geschmiert sind, können lange Zeit lagern, ohne den geringsten Schaden zu nehmen; sie bleiben weich und schlagen nicht aus.

Wenn einzelne Gerber schlechte Erfahrungen mit Degas gemacht haben, so sind diese auf unrechte Anwendung und meistens darauf zurückzuführen, daß beim Bezug von Degas auf billigen Preis gesehen wurde. Billige Ware ist natürlich auch geringwertig, wechselt man beim Bezug von Degas nur auf gute Ware sehen soll, die selbstredend auch nur zu gutem Preis zu haben ist. Solide Bezugsquellen von gutem preiswürdigem Degas sind wir gerne bereit anzugeben.“

Aus Altona wird berichtet: „Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf habe einer vom Centralverband deutscher Schuhmacher ihm mündlich gemachten Vorstellung nachgegeben, die schädliche Konkurrenz der Zuchtausbauarbeit dadurch einzufangen, daß die Militär-Schuhmacherwerkstätten aufgehoben und die Arbeiten des Militärs in den Zuchthäusern angefangen werden. Der Zuchtmünder der Schuhmacher des Lehrbataillons in Potsdam ist in Folge dessen zum Vorsteher eines Zuchthauses zu Magdeburg zu etablierenden Werkstatt für die Bedürfnisse des Bataillons ernannt worden. Soll sich die Einrichtung bewährt, so soll mit der Einführung derselben weiter vorgegangen werden.“

Wir müssen die Bestätigung dieser Nachricht noch abwarten; noch den Neuerungen des Kriegsministers im Reichstage beizutreten wir die Möglichkeit, indem der Minister diese Idee als unpraktisch bestimmt.

### Aus Amerika.

(Schluß.)

Philadelphia, 10. Dez. 1884.

Bei einer Versammlung der District Assembly No. 70, Knights of Labor, abgehalten am obigen Datum, wurde der folgende Beschuß beantragt und als im Sinne der Assembly angenommen:

„Indem wir fühlen, daß der wahre Bestand, der gegenwärtig zwischen der Schuhfabrikanten-Assoziation und den durch diese Assembly vertretenen Leuten nicht vollständig verstanden wird, sei es

Beschlossen, daß ein Comité von Drei ernannt werde, um für das Publikum eine wahrheitsgetreue Darstellung der Sachlage abzufassen, ohne Verfälschung oder Vorurteil und ebenso der Ursachen, die dazu führen.“

In Folgeleitung des obigen Beschlusses wurde ein Comité ernannt, dessen Bericht in dem folgenden niedergelegt ist:

Während des Monats Mai des vorigen Jahres berieten das Executive-Board des District und einige der Fabrikanten gewiß Fragen in Bezug auf das Geschäft, als der Vorschlag gemacht wurde, daß ein gemeinsames Schiedsgericht gebildet werden sollte. Unsere Leute erklärten sich mit dem Vorschlag einverstanden, vorausgesetzt, es würde gleich und gerecht verfahren und bei einer am 21. Mai abgehaltenen Versammlung des Districts wurde der Sekretär der Assembly angewiesen, die Fabrikanten um Angabe der dem Schiedsgerichte zu unterstellenden Fragen zu ersuchen, desgleichen, ob sie sich weigerten, eine Perikon nach Entlassung wieder anzutun.

In Beantwortung dieser Fragen erhielten wir folgende Mitteilung:

31. Mai, 1884.

Hrn. C. Winters, Sekr. No. 70, Knights of Labor.

Werter Herr: Wir beantworten Ihre —

Erste Frage: Wenn es bewiesen ist und zwar zur Zufriedenheit des gemeinsamen Schiedsgerichts, daß ein Angesteller aus Boswiligkeit entlassen wurde, wird das Schiedsgericht ihn ehrend freisprechen und ihm helfen, Beschäftigung zu finden und der Angestellte wird der Fabrikanten-Assoziation für deren Maßnahme bestrafet werden, aber in keinem Falle wird der Entlassene wieder angestellt.

Zweite Frage: Das gemeinsame Schiedsgericht mag aus fünf oder sieben Mitgliedern von jeder Gesellschaft bestehen, welche Zahl sie vorziehen und im Falle einer Übereinstimmung nicht erzielt wird, muß der Mann mit der entscheidenden Stimme von außerhalb des Knights of Labor erwählt werden.

Dritte Frage: Die Entscheidung des Schiedsgerichts bindet beide Seiten. Wenn irgend Jemand sich weigert, die Entscheidung als bindend anzuerkennen, so findet er oder sie von seiner oder ihrer Gesellschaft auszufliehen.

Auf Befehl des Schuhfabrikanten-Executive-Comitess.

John G. Trotton, Sekr.

Auf einstimmigen Beschuß wurde diefe Mitteilung nach Empfang der Seite gelegt und der Sekretär angewiesen, der Schuhfabrikanten-Assoziation anzuzeigen, daß die Assembly sich positiv weigert, sich an irgend einem Schiedsgericht auf solcher Basis zu beteiligen.

Die richtige Interpretation der Mitteilung der Fabrikanten ist, daß dieselben sich das Recht vorbehielten, irgend ein aktives Mitglied des Ordens auszubauen und falls eine solche Maßnahme auf Widerstand stieß, sie das betreffende nicht wieder in seiner früheren Stellung anstellen würden, sondern zu ziehen, daß daselbe bei einem der andern Arbeitgeber Beschäftigung finde. In anderen Worten, das ausgebeutete Mitglied würde den großen Kreislauf in Beschäftigung beginnen, bis es in kürzerer Zeit in jeder Werkstatt der Stadt auf der schwarzen Liste stände, und als Lohn für seine Treue zum Orden, nicht im Stande wäre, eine Stellung zu finden.

In unserm Orden ist: „Jeder Schaden Allen zufügt“, folglich geben wir nicht zu, daß irgend eines unserer Mitglieder für seine Treue zum Orden ausgebeutet und ausgesperrt werde. Aus diesem Grunde begnügten wir kein Schiedsgericht nach dem oben genannten Muster.

Jedes Mitglied der Fabrikanten-Association weiß, daß die District Assembly No. 70 das anerkannte Haupt des Ordens in dieser Stadt ist; deshalb sollten sie zuerst mit dieser Parteiheit verhandelt haben, ehe sie verrichten, dieselbe einzuschüchtern, indem sie die folgende „Forderung“ in jeder von obiger Association kontrollierten Werkstatt am Samstag, den 22. November, ausrufen ließen, genau 8 Tage, ehe der Sekretär des Districts eine Abschrift derselben erhielt:

Philadelphia, 21. Nov. 1884.

Bei einer Versammlung der Philadelphia Schuhfabrikanten-Association, die heute Abend stattfand, wurde der folgende Beschuß angenommen:

Beschluß, daß das Executive-Comitis die District-Assembly No. 70, & of L. berücksichtige, daß die Schuhfabrikanten-Association ein gemeinsames Schiedsgericht in Bezug auf alle Streitigen verlangen, und falls dieses Verlangen nicht bis zum 6. Dezember 1884 erfüllt wird, alle mit dieser Association in Verbindung stehenden Schuhfabrikanten ihre Fabriken schließen.

Chrys Phillips, President.

George Rendell, Secretary.

In Beantwortung des Obigen wurde die folgende Mitteilung an die Fabrikanten-Association gesandt:

Philadelphia, 4. Dez. 1884.

Hr. G. B. Moore, Secy. der Fabr.-Ass.

Wert Herr! Ich bin angewiesen, Ihnen mitzuteilen, daß District-Assembly No. 70 sich weigert, den Vorschlag für Bildung eines gemeinsamen Schiedsgerichts anzunehmen, bis die Fabrikanten ihre Drohung, ihre Fabriken am 6. Dezember zu schließen, zurückerzogen haben.

Edward Winter, prot. Secy.

In unseren Verhandlungen mit der Fabrikanten-Association wurden wir stets vom Geist der Ehr und des Anstands geleitet. Wir haben niemals etwas von ihnen verlangt und gefordert, daß sie nicht das Recht haben, etwas von uns zu verlangen, um so weniger, wenn eine Drohung mit der Forderung verbunden ist, uns auszuhandeln, wenn wir sie nicht erfüllen. Die ganze Gewalt der Drohung erhält am Besten aus dem Folgenden: Seit zwei Monaten war die Hälfte von uns außer Beschäftigung, die Mehrzahl der Uebungen verblieben kaum ihrem Lebensunterhalt. Da die Fabrikanten nun sagen, daß sie ihre Fabriken für längere Zeit geschlossen halten könnten, ist es da nicht klar ersichtlich, daß ihre Drohung „Unterwerfung oder Hungerto“ meint?

Als amerikanische Bürger wissen wir, daß wir Rechte haben, welche andere verpflichtet sind, zu achten. Als Lohnarbeiter haben wir keinen Brust mit dem Kapital und wünschen auch keinen; denn es ist stets ein mit Verlust für beide Parteien verbundener Kampf und außerdem, als intelligente Leute wissen wir, daß je freundlicher das Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital ist, um so besser wird es für uns individuell und um so größer der Wohlstand des Landes sein. Aber wir können von arroganter Kapital und släfischer Lohnarbeit nichts Anders erwarten als Unsicherheit und Niedergang des Geschäfts.

Dies ist unser Fall. Wir haben nichts übertrieben, und nichts in böswilliger Weise dargestellt. Wir wissen, daß unsere Sache außerhalb des Geschäfts nicht richtig verstanden wird und mit dem Bewußtsein, daß Niemand ein Recht hat, so zu handeln, daß irgend eine Industrie gefährdet wird, unterbreiten wir im Obigen dem Publikum die Ursachen, die unsere jetzige unthätige Lage veranlaßt haben.

Hochachtungsvoll.

Das Comitis:  
W. H. Barrett. Ed. Winter.  
John Bewis.

Zentralkranken- und Sterbelasse  
der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen  
Deutschlands. (E. H.)

Bekanntmachung der Centralverwaltung.

Die Ortsbeamten werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn es sich um Aufnahme von Personen handelt, welche den in dem § 8 Abs. 3 des Status vorgeschriebenen Berufen nicht angehören, es in jedem einzelnen Falle der Genehmigung des Centralverbandes bedarf. Personen, welche in einem gesundheitsgefährlichen bez. gefährlichen Berufe thängen, dürfen zur Aufnahme nicht vorgeschlagen werden. Es sind diese vornehmlich Glasarbeiter, Arbeiter in chemischen Fabriken, Salinen, Bergwerken u. a.

Bei Richterachtung dieser Vorchrift werden die etwaigen Aufnahmeehre juristisch geprüft und gelten diese Aufnahmen als nicht rechtswirksam.

Ausgezeichnet ist das Mitglied H. Bachmann, Nr. 11351. Da dessen Aufenthalts unbekannt ist, haben die Ortsbeamten

darauf zu achten, daß bemselben im etwaigen Falle keine Unterstützung verabschiedigt wird.

Die von den örtlichen Verwaltungsstellen gewählten Beamten sind hiermit bestätigt.

Hamburg, den 15. Januar 1885.

J. Basse.

### Bekanntmachung des Hauptrichters.

Gelber gingen ein: Frankfurt a. M. W. 100, Schneiders mühle 420, Cäcilie 2, Köln 64,20, Soltau 6,30, Ohlau 20, von der übergetretenen Pantoflemacher - Käse Hofst. 3,58, Frankfurt a. M. 200, Oberhausen 51,40, Mannheim 100, Grasburg 60, Lunzenau 27,65, Heil 50, Barnstädt 50, Osten 50, Neustadt 50, Riesenburg 17,50, Seestadt 27, Hanau 60, Coburg 65, Annaberg-Buchholz 19,50, Gotha 100, Eisenach 40, Weißenfels 50, Stammheim 5,10, Bonn 24,70, Frankfurt a. O. 84,45, Pegnitz 57,45, Scheeberdingen 24,20, Norden 4, Horn 9,25, Eisenberg 150, Schweinfurt 50, Würzburg 60, Büttwitz 75, Frankfurt a. R. 350, Quaid 23,39, Offenbach a. R. 3,15, Wolfenbüttel 50, Göttingen 160, Freiburg 166,48, Wedelburg 61,10, Erlangen 120, Görlitz 50, Gr. Steinheim 8,50, Hannover 50, Münster 33,45, Westfalen 38,50, Dautzen 17, Heusenstamm 70, Coblenz 100, Bielefeld 38,56, Sieber 80, Kiel 150, Augsburg 13, München 100, Bühl 15, Bodum 43,34, Langenberg 15,90, Schneidemühl 3,10, Schwabach 49,45, Leobschütz 9,10, Hornberg 60, Friedberg 28, Bernburg 19,25, Görlitz 18,08, Groß-Bornsdorf 71,56, Preys 30, Meiningen 50, Berlin 50, Herford 9,45, Ronnsdorf 57,16, Sonderhausen 30, Gelnhausen 39,94, Laub 72, Berlin 150, Frankfurt a. M. 300, Magdeburg 75, Hötzingen 50, Blankenburg 50, Würzburg 61,28, Rostock 18,26, Altona 200, Wittenberg 180, Neiges 89,98, Elbing 25, Düsseldorf 93,29, Lüneburg 40, Klein-Augsburg 50, Sa. W. 6088,85.

Für den Invalidenfond gingen ferner ein: Offenbach a. M. 10, Sa. W. 28,21.

Um ferner Einwendung wird freudlichst erfuht.

Beschluß erhielten: Elberfeld 60, Fürth 150, Böblingen 50, Wiesbaden 70, Aachen 80, Remscheid 80, Kierspe 50, Wetter 100, Mühlhausen 50, Nordhausen 50, Barnim 100, Körber 150, Neustadt a. h. 20, Canisius 100, Birken 50, Burg 50, Tolent 50, Würzburg 100, Borsig 20, Offenbach 200, Lindenau 30, Neuwied 116, Fürth 200, Ehingen 75, Benzin 40, Windhuk 27, Worms 50, Ludwigshafen 100, Schmalenberg 50, Lüdenscheid 100, Kierspe 12,90, Offenbach 300, Neustadt a. h. 20, G. 15,50, Dortmund 100, Goldb. 40, Sa. W. 2812,40.

Krankenfond an einzelne Mitglieder durch die Hauptrichter erhielten: Elberfeld 60, Fürth 150, Böblingen 50, Wiesbaden 70, Aachen 80, Remscheid 80, Kierspe 50, Wetter 100, Mühlhausen 50, Nordhausen 50, Barnim 100, Körber 150, Neustadt a. h. 20, Canisius 100, Birken 50, Burg 50, Tolent 50, Würzburg 100, Borsig 20, Offenbach 200, Lindenau 30, Neuwied 116, Fürth 200, Ehingen 75, Benzin 40, Windhuk 27, Worms 50, Ludwigshafen 100, Schmalenberg 50, Lüdenscheid 100, Kierspe 12,90, Offenbach 300, Neustadt a. h. 20, G. 15,50, Dortmund 100, Goldb. 40, Sa. W. 2812,40.

Krankenfond an einzelne Mitglieder durch die Hauptrichter erhielten: Elberfeld 14,41, Böhnenberger 21,15, Aubrecht 6,75, Steiner 19,27, Böckmeyer 13,48, Nordmann 23,10, Prochnow 46,20, Güller 11,55. Sa. W. 155,91.

Den Ortsbeamten nochmals zur Kenntnis, daß die alten Konventionate bleiben und nicht, wie angenommen, durch die blauen Medizinscheine ersetzt werden. Diese sind nur für Dienstleute, die pro Tag 65 Pf. erhalten. Es wird, wenn die Scheine wieder gebraucht werden sollten, nicht anerkannt und erfuht ich die Ortsbeamten, daß das Statut besser zu beachten und nicht so viele unsinnige Anfragen zu stellen; auch muss für jede Woche ein Krankenchein bei Arbeitsaufnahmen, die das ganze Krankengeld belohnen, sowie bei Denjenigen, die pro Tag 65 Pf. erhalten, vorhanden sein und mit eins gefordert werden.

Ferner erfuht ich unbedingt anzugeben bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern, ob dieselben versteigerungsfähig oder nicht.

Ferner mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß alle kleinen Abrechnungen sowie Aufnahmen und Krankenscheine, welche nicht in allen Teilen genau ausgefüllt sind, zurückgeliefert werden, und zwar auf Kosten der Rabatteile.

Den Beamten der örtlichen Verwaltungsstellen zur Kenntnis, daß alle Briefe, Sendungen, Belehrungen auf Material u. dergl. direkt und nur mit folgender Adresse: H. Ebel, Hauptrichter, Hamburg, I. Durchschnitt 23 part., zu verlesen sind.

Beschwerden sind an den Vorständen, J. Basse, Schmidstraße 11, 2. Etage, St. Pauli, zu richten, und nicht wie in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, Belehrungen auf Material u. c. an Herrn Basse, I. Durchschnitt 23, wodurch leicht eine Verzögerung entstehen kann.

### Warnung.

Den Ortsbeamten zur Kenntnis, daß August Ulrich, Busch 15625, sich heimlich und traurig von Hildesheim entfernt hat. Sollte sich derselbe in irgend einer Hofsiedlung aufstellen, so ist ihm die Unterstützung zu verweigern und seine Adresse sofort an W. Karant., Alter Markt 1583, Hildesheim, abzugeben.

Hamburg, den 15. Januar 1885.

H. Ebel, Hauptrichter.

### Mitteilungen.

Altona, 4. Januar. *Adermannsche Güthöfen.*) Vor mehreren Wochen hielten wir hier in Altona das seitene Vergnügen einer Versammlung in der hiesigen Schuhmacherherberge, welche von dem Obermeister der Innung, Herrn Hase und den zwei Herren Beisitzermeistern Neumann und Andreassen eingerichtet war und wogt die Einladungskarten an der hiesigen Schuhmachersherberge, die für Herrn Meister arbeiten, hatten reichen lassen, befürworteten.

Als die jetzt gut besuchte Versammlung vom Obermeister eröffnet worden war, hielt derselbe eine sehr einprägnige und lehrreiche Ansprache an uns und forderte uns auf, eine Gesellenbrüderlichkeit ähnlich wie vor der Werkfehreheit, zu gründen.

Zu diesem Zwecke sei es nun nötig, einen Allesellen und Beisitzer zu wählen, welcher darauf zu achten hätte, daß die Gesellen mehr auf der Herberge verkehren und die Werkfehreigkeit zu führen. Neben diesem Vorstande jedoch hielten der Obermeister der Innung, welche genau zu kontrollieren hätten, daß nur solche Gesellen bei Innungsmeistern in Arbeit seien, die auf der hiesigen Schuhmachersherberge in der Christuskirche eingewandert und auch zum Verein treten würden. Auch dürfe kein Innungsmeister bei 10 M. Gesellen Strafe beschaffen, welche nicht bei einem Innungsmeister in Logie seien.

Diese Maßregel bezweckt, die Gesellen mehr und mehr unter Aufsicht zu bekommen, wobei dieselben mehr lernen und sich in unserem Fach mehr vervollkommen könnten, als bei einem Schuhmacher, der nicht zur Innung gehörte.

Nun, wir meinen, diese Summarum sowie Ansicht sind nicht allein sonderbar, sondern sie riechen ganzlich nach Adermannscher Sparsamkeit.

Daraus schiederte uns der Herr Obermeister in sehr entzücktem Tone, wie schön es doch sei, wenn man im Falle des Ablebens von der ganzen Innungsbrüderlichkeit, Deputation der Herren Meister und der siedenden Innungsbahn zum Grabe geleitet werde, kurz er mache und diese schöne Aussicht in einer solch führenden Weise plausibel, daß wohl manchen von uns, die wir der Versammlung bewohnten, das nicht allein sonderbar, sondern sie riechen ganzlich nach Adermannscher Sparsamkeit.

Die Herren von der beglaubigten Innung glaubten nun, daß wir ihnen in corpore zusammensein würden und sie nur zur Wahl eines Allesellen freuen könnten. Doch da hatten sie die Regung ohne den Witz gemacht, denn das Schildhasche hatte auch unseren Kollegen Ludwigs in die Versammlung geführt und derselbe ergriß sofort das Wort und machte den Herrn Hase klar, daß er ganz anderer Meinung sei, worauf sich nun eine lebhafte und für Schuhmacher sehr belebende und interessante Debatte entwickelte, woran sich hauptsächlich unverkennbar außer Ludwigs die Kollegen Eisenach und Basse beteiligten.

Kollege Eisenach, der überall am Platze ist, wo hauptsächlich vom Gewerblichen in unserer Branche die Rede, erörterte in sehr eingehender Weise in einer längeren Ausführungsrede, daß er sich aus angeführten Gründen nicht für Gründung eines solchen Gesellenvereins erwählen könne; komme man ihm aber mit einem Programm, in welchem man voranschließen könnte, daß es für uns Schuhmacher von Nutzen sei, daß wir in ökonomischer und wirtschaftlicher Beziehung, hauptsächlich im Vorsortenhalte vorwärts kämen, dann wolle ich Gebot schickende Kraft demselben widmen.

Nachdem der Herr Obermeister und Beisitzermeister Herr Neumann, welch letzterer sich jetzt als sehr geschickter Wortsänger in Innungsweisen entzückt, mit den Kollegen Ludwig und Eisenach in längerer Diskussion vertraut hatten, sich gegenseitig zu überzeugen, nahm nun Kollege Basse das Wort.

Anfangs sprach er sich nur im allgemeinen im Sinne der Kollegen Ludwig und Eisenach aus, aber dann wurde er immer wärmer und schickte uns bei seiner sehr lobenswerten Vortragsweise einen tiefen Blick in das heutige wirtschaftliche Leben und vornehmlich in unsere speziellen sozialen Verhältnisse hin.

Seine Rede wurde ebenso mit Zustimmung und Bravo-tusen belohnt, als wie es auch bei den Aufführungen des Kollegen Eisenach der Fall gewesen.

Nachdem die Herren Innungsdeputierten mit großer Aufmerksamkeit zugehört, fühlte sich der Herr Beisitzermeister Neumann veranlaßt, zu erklären: Er freue sich unter uns Gefellten Leute gefunden zu haben, die diese Sache mit wertvollen Erfahrungen ausgestattet sind, vertragen und daß wir ja nicht glauben sollten, er wäre ein Mann des Glückes, er sei über mit seinen beiden Kollegen beauftragt worden, in geschickter Weise an uns heranzutreten und diesen Auftrag müßten sie auch ausführen.

Ausstellend war es, daß der andre Beisitzermeister Herr Andreassen gar nicht gesprochen hat, wie können uns sein Verhalten aber vielleicht aus dem Grunde erklären, daß er hier in Altona außer Herrn Ering, Eitemann und nur wenig anderen dagegen ist, welcher wenigstens noch eingerahmt einen auskömmlichen Lohn zahlt und er deshalb auch nicht nötig hat, sich Achtung und Popularität auf solche Weise zu verschaffen. Nur trat der Herr Obermeister Hase noch einmal auf und dozierte uns, daß es die Gesellen früher bei der Innungszzeit viel besser gehabt hätten, als jetzt bei der Gewerbedefreiheit; der Geiste habe früher sorgfältiger zur Kenntnis genommen zu haben, die diese Sache mit wertvollen Erfahrungen aus dem Grunde erklären, sie könnten uns sehr wohl aus dem Grunde erklären, daß der Herr Beisitzermeister ein zustimmendes Lächeln nicht unterdrücken konnten. Dann forderte er die Herren schließlich auf, anstatt Innungvereine mit vereistem Programm, allem Roarange und pomposen Volksbegängnissen, lieber Vereine zu gründen, in welchen man der hiesigen Schuhmacherfamilie entgegen arbeiten könnte, um hauptsächlich höhere Preise und höhere Löhne zu erzielen, so daß man nicht mehr gezwungen sei, Dampfmaschine um 12 und 18 Groschen zu mieten, wobei man, wenn nicht immer voll auf zu ihm ist, im vollen Sinne des Wortes hungern müsse. Hier erfuhr sich ein großes Feld für das Organisationswerk der Herren Innungsmeister und einem solchen Werte wollte wir dann alle außere Zustimmung nicht verlagen. Uebrigens würden wohl alle Anwesenden der Ansicht der Kollegen Eisenach und Basse sein, welche letzterer hauptsächlich angeführt, daß ein solcher Verein im Sinne der Herren Innungsmeister nicht einmal zu gründen, geschweige denn beizutreten ist, indem wie hier in Altona schon längere Zeit, wie überall einen Haupverein der Schuhmacher und auch in letzter Zeit einen Unternehmensverein der Schuhmacher mit großer Mitgliedszahl haben und im Falle eines Ablebens, die Centralratssatzung der Schuhmacher und verw. Deutschlands in aussreichendem Maße dafür sorgt, daß ihren Mitgliedern ein ebenso anständiges Verhältnis wird, wie der Herr Obermeister mit besonderer Vorliebe erst bejahren will. Daß ferner der große Haufen, den wir bilden, schon nach Naturgesetz und aus einsamen Veranträgen nicht nötig habe, ja dem kleinen Haufen, vorantritt wir die Innungsmeister, um zu verstehen, überzeugten habe, sondern, wenn genannte Herren es erzielten, beweisen liefern, als wenn sie sich unter ihnen befinden bestehenden Vereinen anlässlich und ihnen herzeführen.

Die allgemeine Zustimmung und das einstimmige Bravo, welches Kollege Ludwig hierauf erntete, veranlaßte den Herrn Obermeister, jetzt nur die Anfrage zu stellen, ob überhaupt noch ein Allesellen gewählt werden sollte? Diese Frage wurde einstimmig durch Erheben von den Gesellenstimmen. Die Versammlung wurde nun geschlossen und die Herren werden wohl in der Innung den Bericht haben erfaßt müssen, daß es hier in Altona mit dem Ausstreden Adermannscher Güthöfen nichts ist.

Da wir nun vernommen, daß trotz des gänzlichen Scheiterns obigen Versuchs hier in Altona in nächster Zeit doch dersele wieder in dem angrenzenden St. Pauli über St. Georg gemacht werden soll, so machen wir hierdurch unsere dortigen Kollegen darauf aufmerksam und erwartern von Ihnen, daß sie auf dem Blöcke sind, wo Ihnen ebenfalls ein solcher Fehl-Erei um den Mund geschnitten werden soll und sind fest überzeugt, daß sie ebenfalls keine Liebhaber von solch zu sehr verzweigten Gerichten sein werden.

Im Auftrage:

G. Aug. Reinhardt.

München, 6. Januar. (Bur Abwehr.) In Nummer 86 des "Schuhmacher" 1884 ist ein Aufruf an die Schuhmacher Deutschlands enthalten von J. Siebert in Nürnberg, in welchem im vorletzten Absatz ein harter Seitenhieb auf die Fachvereine mit sehr wenig gewählten Worten ausgeführt und den noch bestehenden Fachvereinen eine Beleidigung entgegen geschleudert wird, welche sie durchaus nicht verdienen. Deshalb protestiert der unterfertige Ausschuß im Auftrage der letzten Monatsversammlung gegen die Beschuldigung, als ob wir Vereinsmitglieder trieben. Herr Siebert mag sich darauf verlaufen, daß es uns ebenso Ernst ist mit unserem Fachverein, als ihm mit dem Unterstüzungverein und daß wir ebenfalls stets für das Wohl unserer Mitglieder und für die Besteuerung unseres Gewerbes eintreten, ja vielleicht noch mehr als Herr Siebert, da wir alle Arbeiten nur im Interesse der Allgemeinheit ohne Einschränkung thun, was bei Herrn Siebert nicht der Fall sein dürfte und die Gründe vielleicht manifester Natur sind, welche ihn vertreten, die Fachvereine mit Schimpf zu bewerben. Es ist zwar begreiflich, daß Herr Siebert in Nürnberg kommt, weil speziell der Fachverein der Schuhmacher Münchens mit seinen 230 Mitgliedern nicht zum Unterstüzungverein übertritt. Er muß aber bedenken, daß hieran die lokalen Verhältnisse und die mangelhaften Statuten des Unterstüzungvereins und nicht der Fachverein schuld ist. Wenn wenn wir hier den Fachverein aufgelöst hätten, wäre es so gegangen, wie überall, wo die Zahl der Mitglieder nach Aufstellung des Fachvereins auf weit über die Hälfte, ja bis zu einem Drittel, wie in Stuttgart, herabgesunken ist. Ist aber damit der Organisation geboten? Mit heilsamen Mitteln wird der guten Sache eher geschadet, als genutzt. Muß man denn gleich mit der Thiere ins Hause fallen, und die Kollegen in einen Verein treiben wollen, bestmöglich deßen es noch an der nötigen Klarheit fehlt. Viel befürchtet wird die Zeit und die Überzeugung, daß es um die Kollegen im Unter-

stützungverein besser gestellt ist, als in den Fachvereinen. Unbedingt erscheint uns, daß Herr Siebert jetzt auf den Begegnungen tritt, während man diefe doch vorher stets empfohlen und in Leben gerufen hat, wo es irgend angling. Nach Ansicht des Herrn Siebert sind die Mitglieder der Fachvereine sämtlich Kinder, welche Spieler treiben und die Frei- und Arbeiter-Berufe welche dieselben empfehlen, ist gleichfalls anzurechnungsfähig. Auch das wir ein Stiftungsfehl abgehalten haben, paßt Herrn Siebert nicht. Das geniert uns aber sehr wenig und wir werden auch dieses Jahr, ohne die gütige Erlaubnis des Herrn Siebert einen Ball und ein Stiftungsfehl abhalten und obendrein den Parteiplatzmus in der Art feiern, daß wir den Lederhosen armen und teilenden Kollegen zunehmen. Der Fachverein der Schuhmacher Münchens braucht sich nicht zu schämen; und er wird, wenn eine Bewegung der Schuhmacher in Vohne oder Straße angelebt wird, durch Deutschland geht, seinen Parteilichmus in der Weise betonen, daß er mit ganzer Kraft und mit allen Mitteln dafür eintreten will.

Im Auftrage des Fachvereins der Schuhmacher

Münchens.

R. Kneier, erster Vorsitzender.

Barmstedt, 24. Dez. 1884. Vor kurzem wurden hier die ersten Schritte gethan, um eine Filiale des Unterstützungsvereins ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke fertigten wir ein Prototyp, in welchem zum Beitrag ausgeschlossen wurde, welche ein Statut des Vereins an und ließ es so an bekannte Kollegen zirkulieren. In kürzer Zeit war dann auch mit einer genügenden Anzahl Unterzeichnungen bedacht; infolge dessen lag man sich genständig der Zentralverwaltung davon Kenntnis zu geben, worauf diese das erforderliche Ausnahmematerial sandte. Um nun aber auch die übrigen Kollegen, an welch das Prototyp nicht gelangt war, von dem Vorhaben zu unterrichten und ihnen Gelegenheit zu geben sich anzuhören, wurde eine öffentliche Schuhmachers-Versammlung einberufen mit der Tagesordnung: Zweit und Dritte des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher, zu welcher Kollege das Referat übernommen. Doch ehe es zur Ablösung der Versammlung kam, wurde dieselbe auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 21. Okt. 1878 verboten. Der Einberufer der Versammlung reichte dorthin eine Beschwerde bei den Vorgesetzten des verbotserlassen Beamten ein, worauf die Antwort einfiel, daß die Beschwerde nicht begründet erachtet werden kann. In der Motivierung dazu heißt's wörtlich: „Zur Rechtfertigung der Annahme, daß in der von Ihnen angemeldeten Versammlung die im § 1 des Gesetzes verbotenen Bestrebungen direkt oder indirekt geführt werden sollen, genügt der Umstand, daß Sie, der Veranstalter der Versammlung, als ehrlicher Sozialdemokrat bekannt sind und selbst sich bei jeder Gelegenheit bekennen.“ Wenn nun noch, wie vorliegend hinzukommt, daß als „Referent“ der in Hamburg als Sozialdemokrat bekannte B. (offiziell) auftreten soll, so gehört in der That die oft erprobte Unbefangenheit der sozialistischen Agitation dazu, um den Bedenken gegenüber zu behaupten, daß die Versammlung nicht die Förderung sozialistischer Interessen beweise, wenn es sich auch von selbst verstehet, daß nicht unmittelbar durch Ihre Versammlung der Umsturz der bestehenden Staatsordnung erfolgt sein würde.“ – Wir überlassen das Urteil der Deutschen Regierung und sind wir der Ansicht, daß die vorgelegte Behörde dieses Verbot aufhebt. Die Reichsverwaltung hat daher denn auch möglichst eine weitere Beschwerde, den Infanterieweg verfolgend, abgelehnt. Die Errichtung der Filiale haben wir inzwischen konstituiert; 19 Männer waren bereits Mitglieder. Es wurde eine Mitgliederformularung zur Filial-Vorstandswahl einberufen, die ungehindert stattfand. So haben wir denn hier seit dem 14. Dezember 1884 die Filiale des Unterstützungsvereins, deren Versammlungen alle 14 Tage, Sonntag-Abends 8 Uhr im Vereinslokal beim Gastwirt und Schuhmachermeister J. H. Meyer, Mitglied des Vereins, stattfinden. Bei demselben ist auch das Arbeitsbeschaffungs-Bureau erichtet, das mit dem 1. Januar 1885 in Kraft tritt. Dazu kommt dann nächstes noch ein Bibliothek und späterhin eine Fachschule.

Augsburg, 1. Januar. Die hiesige Filialverwaltung des Unterstützungsvereins führt sich verantwortlich, die offene Frage an die Zentralverwaltung zu stellen: Aus welchen Gründen legt man nicht den höchsten Bevollmächtigten von der Ansicht einer Agitationstreise nach Augsburg in Kenntnis, so daß es die Mitgliedschaft erst auf Umwegen erfahren muß, und wenbet sich an Leute, die nicht einmal Mitglied sind? Erachtet die Zentralverwaltung die hiesige Filialverwaltung nicht als kompetent, so mag sie das weitere mit Herrn Schmitt ausmachen. J. A.: L. Benner.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Unseren Kollegen zur Nachricht, daß jetzt Schluß unserer Filiale des U.-V. d. Schuhmacher bereits ein halbes Jahr verlossen ist. Das hiesige Polizei-Präsidium, sowie auch die Regierung in Wiesbaden haben unsere Beschwerde nicht beachtet und haben wir uns nunmehr an den Ober-Regierungs-Präsidenten in Kassel gewandt, von wo wir jeden Tag Antwort erwarten. Räther Bericht folgt. Karl Silbermann.

Tüchtige und solide Schuhmacher, welche mit meinen Apparaten und Werkzeugen gut arbeiten können und sich zum Verkauf meiner Artikel auf der Messe eignen, suche ich gegen hohe Provision zu engagieren.

Conc. Städte, Burtscheid bei Kuchen.

Gotha.

Sonntag, den 8. Februar:

**Erstes Stiftungsfest**  
der örtlichen Verwaltungsstelle  
der

Zentral-Kranken- und Sterbekasse  
der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen  
Deutschlands

in Hildesheimer Saal.

Festrede gehalten von Herrn Reichstagabgeordneten  
Wilhelm Bock.

Alle Kollegen, wie die Mitglieder sämtlicher Zentral-Krankenkassen heißen wir aus herzlich willkommen.

Anfang Abends 7 Uhr.

J. A. Das Gestomitee.

Pirna a. d. E.

Fachverein der Schuhmacher.

Sonntag, den 25. Januar, Abends 7 Uhr:

**Erstes Stiftungsfest**  
im Hotel zum Vorwerk.  
Freunde von nah und fern sind herzlich willkommen.  
Das Gestomitee.

Coblenz.

Unterstützungverein der Schuhmacher  
Deutschlands.

Veranstaltung

am Montag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im Hotel  
des Herrn Sauerborn.

Zugabeordnung:

1) Zwei und Rücken des Vereins.  
2) Wahl des Vorstandes.

Die Leser des "Schuhmacher" werden hiermit eingeladen.

Der provis. Vorstand.

Bedenkend **Zuleger's Venheiten** bedenkend  
billiger.

Absatzstellsungs-Aparat aus f. Holz. M. 8,50  
Eine Samml. Schnittmodelle aus Zederpappie. 6,00  
20 Schnittmodelle nach Stile aus Zindflech. 1,50  
12 Schnittmodelle f. Schuhstiefel aus Zindflech. 2,00  
15 do. andere Belehrungen aus

Zindflech. 2,00

Gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme verjentet

G. Chr. Zuleger, Schuhmacher,

Mainz, Schillerplatz 8.

NB. Auch nimmt Herr Chr. Zuleger stets noch Belehrungen entgegen.

**M**einen geschickt geschulten, anerkannt soliden, ein-  
fach prakt. Lehrarbeits-Räder für alle vor-  
 kommenden Arbeiten ohne Verstellung oder Leisten  
zu verändern, neueste Construktion, empfiehlt unter  
Garantie **Karl Uhlemann, Dresden,**  
**St. Nachofstr. 17.**

## Foreign (Sole) Sewing Machine Company

### AUG. SCHICK, Frankfurt a. M.

Maschinen, Apparate, Werkzeuge und Schwärze für die Schuhindustrie.  
Auf Verlangen Catalogue instructiv für jeden Interessenten.

#### Leisten mit Keilverschluß

in 3 Zugtagungen für Hohlfüße, Flachfüße und Blattfüße, in 4 verschiedenen Normalweiten und 5—10 besonderen Graden in der sogen. goldenen Mittelstraße. Abnorme Höhe nach Bedürfnis, sowie unsere höchst angekündigte "Original-Madele" zerlegbar.

Für den mechanischen Betrieb Leisten komplett mit Leistenbeschlag, Militärleisten nach System des Herrn Prof. v. Meyer in Zürich oder in der goldenen Mittelstraße gehalten in drei Zugtagungen und verschiedenen Weiten.

#### Riabitde

in schöner Stellung mit und ohne Eisenbeschlag.

Walzbüdle mit Schrauben u. alle sonstigen Bedürfnisse bei

August Strehlow & Co.,

Schuhleisten-Fabrik,  
Gerschenberg bei Glogau in Schlesien.

#### Schuh-Leisten

nach dem Fuße gegossen.

Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Abschrauen des Fußes und zum Gießen von Schuhleisten direkt nach dem Fuße mittels einer geeigneten Wanne von Dr. Heinrich Büs. Au bestehen durch die Expedition des "Schuhmacher" Preis M. 1,70 gegen Einsendung des Betrags franco.

#### Leder-Cement

von

J. Deis.

Preis einer Flasche samt Gebrauchs-Anweisung 1,00 M. gegen Vorstellung des Betrags. Bei Abnahme von 5 Flaschen M. 2,00 franco. Zu bezahlen durch

W. Bock, Gotha.

Der Schuhmacher. Organ für die gewerb. Interessen der Schuhmacher und des Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher. Achtter Jahrgang. Erste Seite am 1. 10. u. 20. jeden Monats u. kostet M. 90 Pf. Inserate die Seite 20 Pf. — Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. — Probe: M. 10 Pf. sind bei Altb. Hermann in Cuxhaven-R. zu haben. (Nordsee-Reichspf.)

#### Die Herren Filialexpediten

bitten wir, uns etwa noch häufig habende Nr. 31 und 34 des "Schuhmacher" einzusezen.

Expedition des "Schuhmacher".

Iung die im § 1 des Gesetzes verbotenen Bestrebungen direkt oder indirekt geführt werden sollen, genügt der Umstand, daß Sie, der Veranstalter der Versammlung, als ehrlicher Sozialdemokrat bekannt sind und selbst sich bei jeder Gelegenheit bekennen. Wenn nun noch, wie vorliegend hinzukommt, daß als "Referent" der in Hamburg als Sozialdemokrat bekannte B. (offiziell) auftreten soll, so gehört in der That die oft erprobte Unbefangenheit der sozialistischen Agitation dazu, um den Bedenken gegenüber zu behaupten, daß die Versammlung nicht die Förderung sozialistischer Interessen beweise, wenn es sich auch von selbst verstehet, daß nicht unmittelbar durch Ihre Versammlung der Umsturz der bestehenden Staatsordnung erfolgt sein würde." — Wir überlassen das Urteil der Deutschen Regierung und sind wir der Ansicht, daß die vorgelegte Behörde dieses Verbot aufhebt. Die Reichsverwaltung hat daher denn auch möglichst eine weitere Beschwerde, den Infanterieweg verfolgend, abgelehnt.

Das Eröffnen der Filiale-Vorstandswahl einberufen, die ungehindert stattfand. So haben wir denn hier seit dem

14. Dezember 1884 die Filiale des Unterstützungsvereins,

deren Versammlungen alle 14 Tage, Sonntag-Abends 8 Uhr im Vereinslokal beim Gastwirt und Schuhmachermeister J. H. Meyer, Mitglied des Vereins, stattfinden. Bei demselben ist auch das Arbeitsbeschaffungs-Bureau erichtet, das mit dem 1. Januar 1885 in Kraft tritt. Dazu kommt dann nächstes noch ein Bibliothek und späterhin eine Fachschule.

Augsburg, 1. Januar. Die hiesige Filialverwaltung des Unterstützungsvereins führt sich verantwortlich, die offene Frage an die Zentralverwaltung zu stellen: Aus welchen Gründen legt man nicht den höchsten Bevollmächtigten von der Ansicht einer Agitationstreise nach Augsburg in Kenntnis, so daß es die Mitgliedschaft erst auf Umwegen erfahren muß, und wenbet sich an Leute, die nicht einmal Mitglied sind? Erachtet die Zentralverwaltung die hiesige Filialverwaltung nicht als kompetent, so mag sie das weitere mit Herrn Schmitt ausmachen.

J. A.: L. Benner.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Unseren Kollegen zur Nachricht,

daß jetzt Schluß unserer Filiale des U.-V. d. Schuhmacher,

bereits ein halbes Jahr verlossen ist. Das hiesige Polizei-Präsidium, sowie auch die Regierung in Wiesbaden haben unsere Beschwerde nicht beachtet und haben wir uns nunmehr an den Ober-Regierungs-Präsidenten in Kassel gewandt, von wo wir jeden Tag Antwort erwarten. Räther Bericht folgt.

Karl Silbermann.

All. Kollegen werden hiermit dringend erachtet, jeden Zugang nach der G. Ringelschen Fabrik zu halten,

da an die sich schon so niedrigen Löhne noch bedeutend reduziert werden sollen, teils auch schon sind.

Unsere Stellung dem gegenüber werden wir z. B. bekannt geben.

Die Arbeiter der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.

Unser Kollegen A. Schaper zu seinem 25jährigen

Wienfest ein dreifach donnerndes Hoch!

Hannover. En par gode Gründ. v. u. c.

Die Arbeitnehmer der G. Ringelschen Fabrik.